Telephon-Anschluß 53.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuß und Grevenbroich.

Redakteur: Jos. Gruman. Expedition: Neuß, Markt 15. Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei

Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeigabe das Fl. Quirinusblatt.
Pr. pro Quartal in Neuß durch Bote in's Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Illustrirte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

№ 143 Mittwoch den 30. Juni 1897. (Pauli Ged.) 24. Jahrgang.

Die Erneuerung
des
Abonnements
auf die
Neuss-Grevenbroicher
Zeitung

...tten wir unsere freundlichen Leser und
Post-Abonnenten
...hon recht bald besorgen zu wollen, damit
...ei der Ueberhäufung der Postgeschäfte beim
Quartalswechsel
keine Verzögerung in der Zusendung
eintritt.

Bei unsern Boten und Agenturen läuft das Abonnement ohne Bestellung weiter.

Ergebenst
Redaktion und Verlag
der
Neuss-Grevenbroicher Zeitung.

Fürst Hohenlohe in Friedrichsruhe.

Ein neues Bild auf dem Schauplatz der innern Politik. Frhr. v. Marschall darf als verabschiedet gelten, sein Nachfolger, der bisherige Botschafter in Rom, Frhr. von Bülow, hat, in Begleitung des Reichskanzlers Fürst Hohenlohe, auf der Rückreise von Kiel nach Berlin in Friedrichsruhe dem Fürsten Bismarck einen Besuch abgestattet. Es unterliegt keinem Zweifel, daß dieser Besuch mit Wissen und Willen des Kaisers erfolgt ist. Das Wolff'sche Telegraphen-Büreau verbreitet über diese neueste Wendung in der inneren Politik folgende Depeschen:

Kiel, 28. Juni. Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist heute früh nach Kiel abgereist und wird bei seiner Rückkehr nach Berlin auf der Durchreise in Friedrichsruh dem Fürsten Bismarck einen Besuch abstatten.

Friedrichsruh, 28. Juni. Reichskanzler Fürst Hohenlohe stattete dem Fürsten Bismarck einen vierstündigen Besuch ab und unternahm mit ihm in Begleitung des Wirkl. Geh. Ober-Regierungsraths Frhrn. von Wilmowski und des Botschafters v. Bülow eine eineinhalbstündige Spazierfahrt. Im ersten Wagen saßen der Reichskanzler und Fürst Bismarck, im zweiten Wagen v. Wilmowski, v. Bülow und Graf Rantzau. Fürst Hohenlohe ist mit seiner Begleitung um 5 Uhr 20 Min. nach Berlin abgereist. Das Befinden des Fürsten Bismarck ist ein ausgezeichnetes.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni.

Zur Ministerkrisis schreibt heute die ‚Kreuzztg.': „Die Entscheidung der „Krisis", in der wir uns befinden, d. h. die Neuordnung der höchsten Beamtenstellen im Reich und Preußen, ist noch nicht gefallen. Wie schon ausgeführt, glauben wir kaum, daß sie vor Rückkehr Sr. Majestät erfolgen wird. Es hat daher keinen Zweck, von den fast täglich wechselnden Combinationen, in denen besonders freisinnige Blätter groß sind, Notiz zu nehmen. Wir theilen in dieser Beziehung den Standpunkt des ‚Hamb. Corr.' nicht ganz, der da schreibt: „Wenn darauf hingewiesen wird, daß im Laufe der letzten 14 Tage die Nachrichten des ‚Hamb. Corr.' bisweilen sich widersprochen haben, so liegt die Schuld, wie jeder Kundige weiß, an dem kaleidoskopartigen Wechsel der Dinge selbst; was gestern richtig war, ist es heute nicht mehr, kann es aber morgen wieder sein. Wenn sich aber die Situation verschiebt, muß die Berichterstattung ihr folgen." Wenn das richtig ist, so scheint es uns doch fraglich, ob es gut ist, an dem „Kaleidoskop" fortwährend zu schütteln, hindurchzublicken und dem Publicum von all dem Interessanten, was man doch eigentlich selbst hervorgezaubert hat, Mittheilung zu machen.

* **Zur Berufung des Herrn v. Bülow aus Rom an das Kaiserliche Hoflager** lesen wir in einer Berliner Zuschrift an die ‚Münch. Allg. Ztg.': „Es hätte der öffiziösen Bemerkung, daß die Berufung des Botschafters beim Quirinal, Bernhard von Bülow, an das Kaiserliche Hoflager mit dem Gesundheitszustand des Staatssecretärs Freiherrn von Marschall zusammenhänge, nicht bedurft, um die politische Welt zur Erkenntniß der Bedeutsamkeit dieser unerwarteten Reise zu bringen, und selbstverständlich ist man auch wenig geneigt, zu glauben, daß Herr von Bülow um einer Stellvertretung von einigen Wochen oder Monaten willen aus seinem bisherigen Wirkungskreise herausgerissen werde, in dem er nach allgemeinem Urtheil nicht nur die wärmsten und persönlichen Sympathien sich errungen, sondern auch auf das ersprießlichste gewirkt hat. Wenn übrigens behauptet wird, es sei an und für sich schon ausgeschlossen und wäre ohne jeglichen Vorgang, daß ein Kaiserlicher Botschafter mit einer Stellvertretung betraut würde, so trifft das doch nicht so ganz zu. Im Jahre 1890 z. B. wurde der jetzige Reichskanzler, Fürst zu Hohenlohe — damals Botschafter in Paris — nach Berlin berufen, um vertretungsweise die Geschäfte des Staatssecretärs des Auswärtigen Amtes zur Entlastung des Reichskanzlers wahrzunehmen." Liegt denn nicht auch jetzt mit Rücksicht auf den thatsächlich der längeren Erholung sehr bedürftigen Gesundheitszustand des Frhrn. v. Marschall die Annahme nahe, daß der Kaiser selbst den Wunsch geäußert haben könnte, dem erkrankten Staatssecretär eine längere Erholung zu verstatten, ohne zugleich den Reichskanzler Fürst Hohenlohe mit einer Mehrarbeit in den auswärtigen Angelegenheiten zu belasten? Könnte nicht auch aus diesem Grunde allein die Stellvertretung des Frhrn v. Marschall durch Herrn v. Bülow eine ausreichende Erklärung finden?

* **Die Handwerkervorlage betreffend** schreiben die öffiziösen ‚Berl. Pol. Nachr.': „Es darf als zweifellos angesehen werden, daß mit diesem Gesetze und seiner Ausführung den Wünschen eines Theiles des jetzt schon corporirten Handwerks nicht oder nicht ganz entsprochen ist. Es ist also mehr als wahrscheinlich, daß nicht lange Zeit vergehen wird, bis wieder weitere Wünsche zur Verbesserung der Lage des Handwerks erhoben werden. Demgegenüber wäre doch zu betonen, daß mit dem nunmehr vom Reichstag angenommenen Gesetz prinzipiell die Grenze erreicht ist, bis zu welcher der Bundesrath zu gehen geneigt ist. Es wird natürlich nicht ausgeschlossen sein, daß Aenderungen der Einzelheiten, welche sich bei der praktischen Durchführung des Gesetzes als nothwendig herausstellen sollten, späterhin auch zur Durchführung gebracht werden; Bestrebungen jedoch, welche sich auf die Erweiterung der Zwangsorganisation zu einer obligatorischen oder gar auf den Befähigungsnachweis richten, haben von vornherein keine Aussicht auf Erfolg. Der Bundesrath wird in der Organisationsfrage nicht weiter gehen als bisher und hat noch erst vor kurzer Zeit den Befähigungsnachweis verworfen." Aus dieser Erklärung geht hervor, daß der Bundesrath dem Gesetz in der Form, welche es im Reichstage erhalten hat, zustimmen wird; alles weitere wird sich später finden.

* **Die Ziellosigkeit der gegenwärtigen Regierungspolitik** ist, so schreibt die ‚Freis. Ztg.', gerade in den letzten Tagen wieder scharf hervorgetreten, wo ihre Anhänger sie besonders wegen ihrer Energie und Schneidigkeit priesen. Allseitig unwidersprochen ist es, daß bis zum Bierabend bei dem Handelsminister Brefeld am Mittwoch die Regierung auf Grund einer fünfstündigen Ministerialsitzung am Montag beschlossen hatte, die Novelle zum Vereinsgesetz, falls die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Herrenhause nicht zur Annahme gelangten, zurückzuziehen. Da überredeten an jenem Bierabend die Herren v. Manteuffel und Genossen den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe und Herrn v. Miquel, und siehe da, nach Tisch war die Politik der Regierug eine ganz andere. „Vor Tisch las es sich anders." Ein Zickzack war wieder einmal beschrieben worden. Nunmehr wurde im Gegentheil beschlossen, auch bei abweichenden Beschlüssen die Vorlage an das Abgeordnetenhaus zurückgelangen zu lassen. Darauf große Freude und lebhafter Beifall aller Scharfmacher im Herrenhause, als den Ergebnissen des Bierabends gemäß Minister v. d. Recke ankündigte, die Regierung lege den allergrößten Werth darauf, die Reform des Vereinsrechts, wie er es nannte, in ihrem Sinne zum Abschluß zu bringen.

* **Der nationalliberalen Fraction,** so schreibt die ‚Köln. Ztg.', ist gegenwärtig eine schwere Verantwortung aufgebürdet. „Die Nationalliberalen haben durch den Senior der Fraction die feierliche Erklärung abgeben lassen, daß von ihr keinerlei Zugeständnisse in der Richtung der Regierungsvorlage und der Anträge der Rechten zu erwarten sind. Es ist nun immerhin möglich, daß vereinzelte feudalisirte Fabrikanten den Versuch machen werden, die Industrie in einen Gegensatz zum Bürgerthum zu bringen und auf den einen oder andern Abgeordneten einen Druck auszuüben, um ihn zur Stimmenthaltung zu veranlassen. Die Fraction, die ihre Ehre verpfändet hat, wird also die Zügel der Disciplin straff anspannen müssen und darf keinen Zweifel darüber lassen, daß ein Volksvertreter, der, entgegen seiner bisherigen Abstimmung, einem derartigen Drucke wiche, seine Zugehörigkeit zur Partei verwirkt hätte. Die Partei würde sonst einen solchen Schlag nicht verwinden."

* **General v. Podbielsky,** der präsumirte Nachfolger des Staatssecretärs für Post und Telegraphie, ist, so schreibt das ‚Berl. Tagebl.', besonders in den sportlichen Kreisen Berlins eine bekannte und ungewöhnlich beliebte und angesehene Persönlichkeit. Er gehört dem Vorstand des Unionclubs an und ist ferner Vicepräsident des Vereins für Hindernißrennen. An der Neuanlage der Carlshorster Rennbahn nahm er großes Interesse und gehört seit ihrer Eröffnung zu den regelmäßigen Besuchern derselben. Auch alle übrigen sportlichen Veranstaltungen finden an General v. Podbielsky einen eifrigen Förderer. So erwarb er sich um die Sportabtheilung der vorjährigen Berliner Gewerbeausstellung große Verdienste. Er leitete einen großen Theil der Vorbereitungen für das wohlgelungene Unternehmen und zeigte während der ganzen Dauer der Ausstellung für dieselbe ein reges Interesse. Das ist alles recht schön, aber die deutsche Reichspost ist doch keine Rennbahn!

* **Gerüchte über eine Marinevorlage,** in welcher nach dem ‚Hamb. Corr.' 150 Millionen Mark für den Bau von Schlachtschiffen und Kreuzern gefordert werden sollen, sind in den letzten Tagen in den Blättern verbreitet worden. Wir haben angesichts der Unzuverlässigkeit dieser Meldungen bisher keine Notiz davon genommen. Nunmehr schreiben die ‚Berl. Neuest. Nachr.':

Alle diese Angaben beruhen ohne Zweifel auf Vermuthungen, da, wie wir zuverlässig vernehmen, die Vorarbeiten für die Aufstellung des nächstjährigen Etatsentwurfs heute noch keineswegs soweit gediehen sind, um darauf bestimmte Entschlüsse zu gründen. Es versteht sich aber wohl von selbst, daß bei der zukünftigen Gestaltung des Marineetats die Forderungen für die abgelehnten Kreuzer von Neuem erscheinen werden; denn darüber, daß die letzteren nothwendig, ist selbst Herr Lieber nicht im Zweifel gewesen. Umsomehr werden die nationalgesinnten Elemente für ihre Bewilligung einzutreten Grund haben.

Die ‚Berl. Neuest. Nachr.' werden hoffentlich auch noch zwischen Nothwendigkeit und Dringlichkeit zu unterscheiden wissen.

* **Ueber das neue Infanteriegewehr** berichten die ‚Berl. Pol. Nachr.': „Wir glauben nicht, daß man es in dieser Beziehung mit bereits gefaßten Beschlüssen zu thun hat. Vielmehr dürfte es sich zur Zeit nur um Versuche handeln, die bei verschiedenen Armeecorps gemacht werden". Das sieht nicht sehr tröstlich aus, zumal auch schon von anderer Seite berichtet wurde, daß bereits einige Bataillone das neue Gewehr führen.

* **Frhrn. v. Stumms Herrenhausreden** zum Vereinsgesetz bilden in ihrem Inhalt wie in der Tonart eine „starke Leistung" des bekannten „Scharfmachers". Zur Kennzeichnung derselben genügt es, wie der ‚Hann. Cour.' schreibt, drei Worte aus denselben zu citiren: „Heuchelei," „Frechheit," „Lausbuben." Mit der „Heuchelei" wollte er diejenigen Abgeordnetenhausmitglieder treffen, die gegen die Vereinsgesetznovelle mit Gründen kämpften, an die sie selbst nicht glaubten. Das Wort „Frechheit" war auf den Abg. Bebel gemünzt, weil dieser im Reichstag die Aufhebung der Majestätsbeleidigungsparagraphen beantragte. In dieser Hinsicht kann man sachlich ganz einer Ansicht mit Frhrn v. Stumm sein; aber man wird es doch im Interesse des guten Tones vorziehen, Worte wie „Frechheit" gegenüber den Angehörigen der andern Parlamente zu vermeiden. „Lausbuben" titulirte Frhr. v. Stumm, wenn wir ihn richtig verstanden haben, die socialdemokratischen Agitatoren überhaupt. Wegen dieser Ausdrücke rechnete übrigens Oberbürgermeister Bender-Thorn mit Frhrn. v. Stumm ab, während Professor Hinschius die Gelegenheit benutzte, in einer längeren Erklärung die bekannten Angriffe Stumms gegen die socialpolitischen Universitätsprofessoren mit ruhiger Würde zurückzuweisen.

In der Antwort, die Herr v. Stumm hierauf gab, zeigte er sich wieder in seiner ganzen Rücksichtslosigkeit und Oberflächlichkeit. Bekanntlich haben die betreffenden Professoren sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die Stumm'schen Angriffe vertheidigt. Herr v. Stumm entgegnete nun, er habe diese Erklärung der Professoren nicht gelesen, weil er sich um Beschimpfungen seiner Person nicht kümmere. Der Sachverhalt ist also folgender: Herr v. Stumm greift eine Reihe von Universitätsprofessoren aufs schärfste im Parlamente an; diese vertheidigen sich in öffentlicher Erklärung; Herr v. Stumm liest diese Erklärung eingestandener Maßen nicht, behauptet aber, daß er darin beschimpft werde! Merkt er gar nicht, daß er damit wieder eine grundlose Beleidigung gegen die früher von ihm angegriffenen Herren ausstößt?"

* **Zur Ersatzwahl in Wiesbaden** schreibt der ‚Nassauer Bote': „Nach geschehener Zusammenstellung erhielt in der Stichwahl Herr von Fugger 8940, Herr Wintermeyer 13623 Stimmen, so daß also im Vergleich zum 9. Juni der Stimmenzuwachs für Herrn v. Fugger 3399, für den gegnerischen Wahlkandidaten dagegen 6862 beträgt. Erwägen wir hierbei die unleugbare Thatsache, daß unsere Centrumswähler, wie aus dem ziffermäßig bereits mitgetheilten Wahlresultat ersichtlich, nahezu einzig und allein standen, weil der größte Theil der Conservativen sich der Stimmenabgabe enthielt, und daneben die Socialdemokraten — wohl in Folge einer noch in letzter Stunde auf Anweisung von Berlin geschehener Taktik — in erdrückender Mehrheit, sowie endlich die Nationalliberalen geschlossen für Wintermeyer eintraten, erinnern wir uns insbesondere daneben noch der auf gegnerischer Seite stark betriebenen confessionellen Hetze, die ja leider immer noch in protestantischen Kreisen städtischer und ländlicher Bevölkerung die vom Gegner erhoffte Wirkung auszuüben vermochte, dann dürfen wir in Anbetracht der Verhältnisse mit dem Gesammtergebniß immer noch zufrieden sein. Ganz besonders verdienen unsere Rheingauer Gesinnungsgenossen unsere vollste Hochachtung. Brachten sie doch auf Herrn v. Fugger 4452 Stimmen zusammen, während im ganzen Rheingau, obwohl fast allerorts die protestantische Bevölkerung geschlossen für Wintermeyer eintrat und auch seitens einzelner Arbeitgeber mancherlei Beeinflussungen vorgekommen sein sollen, auf den freisinnigen Kandidaten nur 1217 Stimmen entfielen.

* **Posen,** 27. Juni. Sämmtliche polnische Vereinsfeste, welche in Ostrowo, Crone, Kosten und einigen andern Städten für Sonntag den 27. Juni angesetzt waren, sind von den Polizeibehörden verboten worden und zwar wurde nicht nur der Auszug mit Musik usw. untersagt, sondern auch die einfache gesellige Versammlung in den betreffenden Localitäten. In fast allen

Fällen stützte sich das Verbot auf die behördliche Behauptung, „daß eine Gefährdung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu befürchten sei."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 25. Juni. Der König von Siam besuchte im Laufe des Tages den Stephansdom, sowie mehrere industrielle Etablissements. — Wie hiesige Zeitungen mittheilen, haben die Stadtvertretungen von Brüx sowohl wie von Teplitz einstimmig beschlossen, die Arbeiten in dem übertragenen Wirkungskreis vom 15. Juli ab einzustellen.

* **Wien,** 26. Juni. Im Kampfe gegen die Sprachenverordnung des Ministeriums Badeni greifen die deutschen Gemeinden jetzt zu dem Mittel der Arbeitseinstellung. So hat die Gemeinde Schönfelden in Südböhmen dem Bezirkshauptmann angezeigt, daß sie die Steuereinhebung in dem ihr übertragenen Wirkungskreise nicht mehr besorgen werde. In Innsbruck beschloß der Gemeinderath, der Rechtsausschuß möge erwägen, ob und wie weit die Mitwirkung bei den Staatsgeschäften abzulehnen sei. Ebenfalls hat die Gemeindevertretung in Leitmeritz einhellig ihre Zustimmung ertheilt, daß der Bürgermeister die Besorgung der nicht durch Reichs- oder Landesgesetz bestimmten Geschäfte des übertragenen Wirkungskreises vom 15. Juli ab einstelle. Das Gleiche haben die Stadtvertretungen von Brüx und Teplitz beschlossen.

* **Pest,** 25. Juni. Die parlamentarische Lage gestaltet sich ernst. Die äußerste Linke beschloß in einer Parteiconferenz heute Abend, die Vorlage, betreffend die Verlängerung der Zuckerprämien, welche am Montag im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung gelangt, mit allen Mitteln, also auch mittels Obstruction, zu bekämpfen. — In Beantwortung einer Interpellation Baron Vecseys über die Gährungen unter den Landarbeitern erklärte der Minister des Innern, Perczel, im Magnatenhaus, in 8 Comitaten und zwei Städten würden Feldarbeiter durch Agitatoren zum Ausstand aufgereizt. Da die Agitationen an mehreren Orten von Erfolg gewesen seien, habe die Regierung eine Verfügung erlassen, daß die Arbeiter über ihr unvernünftiges Vorgehen gehörig aufgeklärt würden. In Mezoesegyd unterhalte die Regierung eine Arbeiterreserve von mehreren tausend Mann, von wo auch jeder Richtung jeden Augenblick Aushilfsarbeiter entsandt werden können. Da aus mehreren Orten bedrohliche Ausstandsmeldungen eingetroffen seien, sei für ausreichenden Schutz durch Gensdarmerie und Militär vorgesorgt. Auf eine Bemerkung des Grafen Stephan Szapary erklärt der Minister, es sei schwierig, gegen die Agitatoren wirksam vorzugehen, da die Aufreizungen auf dem Wege der Presse geschehen, gegen die die Verwaltungsbehörde kein Mittel zum Vorgehen besitze. Die Regierung biete alle gesetzlichen Mittel auf, die Agitationen zu paralysiren.

Italien.

* **Rom,** 25. Juni. Der Senat begann die Berathung des Gesetzentwurfes betreffend die Reorganisation des Heeres. — Der Cassationshof bestätigte heute das Urtheil gegen Acciarito.

* **Rom,** 26. Juni. Der Senat nahm den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung von L. 7 Millionen für Marinezwecke an, nachdem der Marineminister Brin erklärt hatte, es wäre unsinnig, bei dem Bau von Schiffen sich an das Ausland zu wenden, von Spezialitäten abgesehen, schon weil die einheimische Industrie für viele Dinge geringere Preise verlange als das Ausland. Ferner bemerkte der Minister, er habe sich mit der Frage der Torpedobootzerstörer und Torpedojäger beschäftigt und stehe mit Konstrukteuren in Verhandlung. Sobald die Mittel vorhanden seien, werde dem Bedürfniß abgeholfen werden. Das Haus nahm die Berathung der Vorlage betr. die Heeresorganisation an. Riciotti erklärte, obgleich er der Vorlage nicht günstig gegenüberstehe, werde er dennoch für diese stimmen, um die ungewisse prekäre Lage der Heeresorganisation zu beendigen.

England.

* **London,** 25. Juni. Der Streik auf der Kohlengrube Ashington in Northumberland ist dadurch beigelegt, daß sämmtliche der Union nicht angehörigen Arbeiter eingewilligt haben, derselben beizutreten.

Griechenland.

* **Athen,** 26. Juni. Ueber die Friedensverhandlungen lauten der ‚Ag. Hav.' zufolge die in Athen eingetroffenen Nachrichten weniger günstig, denn die Kriegsentschädigung soll nicht weniger als vier Millionen Pfund Sterling betragen. Es erscheint wahrscheinlich, daß die an den griechischen Finanzen interessirten Mächte die Beaufsichtigung der ganzen öffentlichen Schuld Griechenlands beantragen werden. Die Grenzregulirung verlangt die Abtretung eines Landstriches von zwei Kilometer Breite längs der bisherigen Grenzlinie und eines walachischen Weilers. Die Türkei besteht sogar darauf, drei Dörfer mit mohamedanischen Einwohnern einzuschließen. Lord Salisbury habe erklärt, daß kein bewohnter Landestheil der Türkei wieder ausgeliefert werden könne, dabei aber keineswegs verhehlt, daß England allein nicht im Stande sei, bessere Friedensbedingungen zu erzielen. Die griechische Regierung hat erklärt, daß ein derartiger Friede die Existenz des Landes in Frage stelle.

* Auf Kreta haben nach einer Meldung der ‚Köln. Ztg.' die Aufständischen bei Kissamo die Feindseligkeiten wieder aufgenommen, sie beabsichtigen, nach einer Frist von acht Tagen die türkische Festung anzugreifen. Da neuerdings wieder die Landung von Freiwilligen erwartet wird, kreuzen österreichische Kriegsschiffe an der Westküste. Sie haben am Freitag griechische Boote aufgebracht, die Aufständische an Bord hatten, und Waffen, Kriegsvorrath und Dynamit führten. Die österreichischen Schiffe „Blitz" und „Comet" waren in der Bucht von Kissamo während der vergangenen Nacht in großer Gefahr durch Treibminen, die von den Aufständischen gelegt und in Bewegung gesetzt waren.

Die Firmungsreise

des hochwürdigsten Herrn

Weihbischofs Dr. Schmitz

im Dekanate Neuß.

○ **Neuß,** 28. Juni. Im frohen Festschmuck begrüßte heute Morgen das St. Marien-Rectorat den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schmitz. Die Straßen waren reich geflaggt und die prächtige Baumreihe nahezu ununterbrochen. Schwere Guirlanden, versehen mit entsprechenden Inschriften, wanden sich über die Straße, der Vorplatz und das Portal der provisorischen Kirche wiesen besonderen Schmuck auf.

Um 7 Uhr, mit der an ihm gewohnten Pünktlichkeit, traf der hochwürdigste Herr bei der Kirche ein, durchschritt segnend das dichtgedrängte Volk und bestieg nach kurzen Gebeten die Kanzel zu einer trefflichen Ansprache, der er das Wort vorsetzte: „Heilige sie in der Wahrheit." Es sei mit dem Bane dieser Kirche Allen Gelegenheit geboten, kirchlich treu zu leben. Lasset es nun auch nicht fruchtlos geschehen sein. Die Wahrheit des Glaubens ist das kostbarste Gut, das uns mit Gott verbindet und seiner h. Kirche. Durch die Taufe ist unser Name mit unauslöschbarer Schrift in's große Buch der Berufenen eingetragen worden, sorgen wir, daß unser Leben es gestattet, daß beim Tode er auch in's Buch der Auserwählten übertragen wird. Man sage nicht, unsere Zeit oder unser Stand gestatte keine Heiligung. Kein Jahrhundert hat so viele Heiligen aufzuweisen, die noch im Jahrhundert ihres Todes auf die Altäre erhoben, als gerade das unsrige. Und alle Stände sind vertreten, so eine arme Frau, die nichts gethan, als hinter dem Waschkübel gestanden, eine Advokatenfrau, die den Strudel der Welt gesehen, ein Hirtenmädchen, ein Bettler, ein Ackersmann. Nicht gilt es, außergewöhnliches zu leisten, sondern das Gewöhnliche außergewöhnlich gut. Das ist das große Geheimniß der Heiligung.

Leisten wir hier auch in dem neuen Marienrectorat außergewöhnlich gutes, damit die Verhältnisse bald selbstständig geordnet werden können. Seien wir aber auch gute Gemeindemitglieder im Gebete und bei der Krone dieses, bei den Sakramenten. Das Gebet ist die Kette, die uns mit dem Himmel verbindet. Durch Gebet führt der Missionar in wilden Landen ungesittete Menschen, die er um den Altar versammelt, zu christlicher Cultur. Wo das Gebet fehlt, da fehlt das rechte Menschenleben. So hat unser h. Vater, Leo XIII., eine große, sociale That dadurch in Aussicht genommen, daß er mit der Gründung des Vereins von der christlichen Familie, Vater, Mutter, Kinder und Dienstboten am Abend zu einem kurzen Gebet vereinigen will. Ja, wenn gemeinsam gebetet wird, dann lebt man auch gut zusammen.

Der hochwürdigste Redner ertheilte darauf zugleich mit Spendung eines Ablasses von 40 Tagen den Anwesenden seinen Segen für sie, ihre Angehörigen und die Stätte ihrer Wirksamkeit. Hierauf erfolgte die kurze, kirchliche Visitation, nach deren Beendigung der Herr Bischof eine hl. Messe las. Geleitet von einer großen Anzahl weißer Kindern, den Chorknaben mit Kreuz und Fahnen, sowie der hochwürdigen Geistlichkeit wurde der Herr Weihbischof zur Rectoratswohnung geleitet. Hierselbst wurden ihm die Herren vom Vorstand des St. Marien-Bauvereins vorgestellt, denen er seine Freude über die schönen Sachen aussprach, welche die Kirche bereits besitze. Zugleich ermunterte er dieselben, weiter zu wirken, damit bald die völlige Errichtung einer selbstständigen Pfarrei sich vollziehe.

In den Schulen am Hammthor, Rheinthor und in der Promenade, die von den Schülern und Schülerinnen festlich geschmückt waren, wurde der hochw. Herr mit Lied und Gedicht begrüßt. Ueber die Resultate der Prüfung in der Religion, die der hochw. Herr vornahm, zeigte er sich vollauf befriedigt. Auch hier belohnte er die besten Schüler und Schülerinnen mit Bildchen.

Nachmittags kurz nach 4 Uhr besuchte er die Kirche und das Kloster zum heil. Sebastian in der Niederstraße. Herr Kaplan Fettweis empfing den Hrn. Weihbischof am Eingange zur Kirche. Von der Kanzel aus hielt der Weihbischof sodann an die zahlreich herbeigeströmten Gläubigen eine kurze Ansprache, in der er betonte, daß es schön sei und heilsam, an dieser Stätte zur Verehrung Gottes im allerheiligsten Altarssakramente zu weilen, es dürfe jedoch nicht vergessen werden, daß die Sebastianuskirche nur eine Kapelle sei und der Besuch der Pfarrkirche nicht vernachlässigt werden dürfe, besonders während des Hochamtes, der Christenlehre und der Predigt. Nach Visitation der Altäre begrüßte und geleitete Herr Rector Esser den hochw. Herrn in das Kloster. Zuerst besuchte er die Männer und ermahnte sie, Gott zu danken, daß sie in diesem Hause Aufnahme gefunden hätten, in einem Alter, da Kinder und Anverwandte sich am liebsten nicht mehr um sie kümmerten. Im Frauensaale begrüßte er die alten Mütterchen. In seiner Ansprache schilderte er ihnen, wie schön es sei, daß Gott den guten Schwestern die Liebe ins Herz gelegt, die sie so treu und so gut pflegten; in Ländern, wo das Heidenthum herrsche, würden die alten Frauen todtgeschlagen, das habe er selbst gesehen. Dann besuchte der hochw. Herr die Schwestern im Kloster.

Am selben Nachmittag hielt der hochw. Herr auch noch eine Visitation in dem Kapellchen und dem Klösterchen am Oberthor und in dem Herz-Jesu-Kloster in der Michaelstraße ab.

Die Festversammlung der katholischen Vereine in der Tonhalle war, wie nicht anders zu erwarten, überaus zahlreich besucht, trotz der großen Hitze, die tagsüber und bis zum späten Abend geherrscht hatte. Die freiwillige Feuerwehr hatte in anerkennenswerther Weise sich bemüht, die Gluth wenigstens in etwa zu mildern, sie hatte die Umgebung und das Dach der Tonhalle von 6 Uhr an fleißig mit Wasser bespült. Auch im Saale selbst war für Ventilation Vorsorge getroffen. Diesen Vorkehrungen ist es zu danken, daß in dem überfüllten Saale eine einigermaßen erträgliche Temperatur herrschte. Der Saal selbst war hübsch decorirt mit Guirlanden, Fahnen und Wimpeln. Im Hintergrunde der Bühne standen, zwischen Lorbeer und Tuja, die Fahnen der einzelnen katholischen Vereine, die sich an der Veranstaltung betheiligten, aufgepflanzt. Im Mittelpunkte prangte das bischöfliche Wappen. Beim Eintritt des hochw. Herrn erhob sich die Versammlung von ihren Sitzen und unter dem brausenden Hochrufen der Anwesenden schritt er zur Bühne, wo die Vorstände der katholischen Vereine und die Honoratioren bereits Platz genommen hatten. Der Kirchengesang-Verein, der die Versammlung durch gut vorbereitete Chöre verschönte, sang zur Begrüßung unter Leitung seines Dirigenten, Herrn Musikdirector Jopke, mit großer Präcision und herrlicher Klangfülle den würdevollen „Jehova"-Chor von Knecht.

Herr Oberpfarrer Harff begrüßte den hochw. Herrn im Namen der sämmtlichen katholischen Männer-Vereine von Neuß, die sich zu einer Festfeier vereinigt, die, von Liebe zu ihrem geistlichen Hirten durchglüht, ihre Ovation ihm darbrächten.

In den katholischen Vereinen, in welchen sich Gleichgesinnte zu Pflege des kath. Lebens und zur Vertretung katholischer Interessen zusammenfinden, sei die Liebe zur hl. Kirche rege und damit die Verehrung für ihren Bischof. Die vereinigten Vereine von Neuß schätzten sich glücklich, in der Anwesenheit des hochwürdigsten Herrn, selbst ein Vorkämpfer auf dem fruchtbaren Boden des kath. Vereinslebens, eine Anerkennung für ihre manigfaltigen und doch einigen Bestrebungen erblicken zu dürfen. So vereinige sich beim herzlichen Willkomm mit der Liebe der Dank. Weitergreifen möchte Redner in seinen Worten nicht, um der eigentlichen Festrede nicht vorweg zu greifen.

Der Kirchengesangverein trug nunmehr das Begrüßungsständchen von Hertel vor, wofür die Anwesenden reichen Beifall spendeten.

Die Festrede hielt Herr Religionslehrer Dr. Blank. Es war eine humorgewürzte, von Beifall häufig unterbrochene Leistung, in welcher Redner ungefähr Folgendes ausführte: Wenn wir uns an diesem Abend versammelt haben, die kath. Vereine der Stadt Neuß, um auch unsererseits dem seit verschiedenen Tagen unter uns weilenden und wirkenden hochw. Herrn Weihbischof Hermann Joseph öffentlich und feierlich den Tribut unserer Huldigung zu bringen, so müssen wir uns zunächst darüber klar sein, was ein Bischof für den gläubigen Katholiken bedeutet.

Redner erläuterte alsdann die Nachfolge der Apostel in den Bischöfen, welche deren Machtfülle ohne alle Beschränkung überkommen haben und im ganzen Sinne die eigentlichen Erben apostolisch-priesterlicher Machtvollkommenheiten und der Episkopat ist nichts anders, als das zeitlich fortgebildete und immer sich erneuernde Apostolat, von dessen Bestande nicht blos der Bestand des Priesterthums, sondern auch der Bestand der ganzen Kirche Gottes abhänge. In dem Vorhandensein von wirklichen Nachfolgern der Apostel liegt auch das Wahrzeichen der wirklichen von Christus gestifteten Kirche. Für uns, Gläubige und Priester, ist der Bischof der Träger und Vermittler der Gnaden Jesu Christi.

In Bischof Hermann Josef begrüßen wir einen Bischof, der dem Titel nach zwar nach Kleinasien gehört, (und wir sind, im Grunde genommen, froh, daß dies weit entfernt von uns liegt), der aber unter uns weilt und arbeitet, den wir persönlich kennen, der unseres Fleisches und Blutes ist und der, wie König Saul die Israeliten, uns alle um Hauptes Länge überragt. Gewiß ehren wir auch im hochw. Herrn an erster Stelle den Abgesandten Gottes, aber wie wohl thut es dabei nicht auch unseren Herzen, daß es ein echtes Kölner Kind der Abstammung und dem Wesen nach ist. Wir Neußer haben immer eine besondere Liebe zu Köln gehabt, und hierzu kommt noch das frühere nachbarliche Verhältniß von Düsseldorf und Crefeld. So wissen wir auch, daß er uns Neußer kennt.

Wir verehren sodann in dem Herrn Weihbischof einen Mann, der in socialer Beziehung großartig gewirkt hat und, so Gott ihn uns erhält, noch wirken wird. Den socialen Bischof nennen wir ihn, der seit des seligen Bischofs Ketteler's Zeiten sich wie kein anderer mit der socialen Frage beschäftigt hat, schon früher, als ihn die Würde des Bischofs noch nicht geziert, habe Redner ihn doch auf allen Katholikenversammlungen als denjenigen gekannt, der sich mit dem Problem der socialen Frage in grundlegender Weise beschäftigt. Der sociale Bischof, der Weihbischof Dr. Herm. Jos. Schmitz, so schloß Redner, er möge noch viel Gutes unter uns wirken, noch viel Segen vermitteln: zu dem Zwecke wollen wir die Fahnen erheben und sie vor ihm senken, und uns alle aus tiefstem Herzen in dem Rufe vereinen: Er lebe hoch!

Hoch! wiederholten die Anwesenden, dreimal, stürmisch, begeistert. Es war ein Hoch aus treuer katholischer Brust, nicht gekünstelt, ganz urwüchsig natürlich.

Anschließend an diese Rede sang die Versammlung darauf stehend das zum Tage als „Willkommgruß der kath. Vereine der Stadt Neuß" gedichtete Festlied, dessen Wortlaut wir folgen lassen:

Lodernd zuckt durch alle Herzen
Heut' der Liebe Feuerstrahl;
Zündet an der Freude Kerzen,
Weckt den jubelnden Choral:
Gottesstreiter, Heil, Willkommen,
Dessen „Wort dem Hammer gleich" *),
Trotz dem Bösen, Schutz dem Frommen,
Heil Dir, Bischof, ehrenreich!

Freie Männer, schau', sie reichen
Sich die Hand zu starkem Bund,
Schwören Treu dem Kreuzeszeichen
Bis zur letzten Erdenstund'. —
Schenke Deinen „Hammersegen"
Gottgesandter, uns'rer Schaar;
Mag der Feind in Groll sich regen,
Siegreich steh'n wir immerdar.

Wack'rer Arbeit Zeichen schauen
Wir beglückt in Deiner Hand:
Gold'nen Bergen woll't nicht trauen,
Bauen nicht auf eiteln Sand.
Schwiel'ge Faust, der beste Orden
Von dem Haus zu Nazareth; —
Himmelslohn ist stets geworden,
Der ihn trug zum Sterbebett.

Jubelt auf, ihr treuen Männer,
In Quirini alter Stadt,
Grüßt den wackeren Bekenner,
Der so stolzes Wappen hat,
Schwingt des Gottes Wortes Hammer,
Wuchtig mit des Himmels Kraft,
Das aus dieser Erde Jammer
Segnend ew'ge Freuden schafft.

So durchringe alle Herzen
Jetzt der Liebe Feuerstrahl;
Zünde an der Freude Kerzen,
Weck' den jubelnden Choral:
Gottesstreiter, Heil, Willkommen,
Gottes Wort, dem Hammer gleich,
Trotz dem Bösen, Schutz dem Frommen,
Heil Dir, Bischof, ehrenreich.

*) „Verbum Dei, quasi malleus", „Gottes Wort, dem Hammer gleich", so lautet der Wahlspruch Sr. Bischöflichen Gnaden.

Begrüßt vom brausenden Beifall der Anwesenden bestieg der Herr Weihbischof die Tribüne, zu einer an bemerkenswerthen, die Lage unserer Zeit scharf kennzeichnenden Rede, die wir heute nur kurz andeuten, um den ausführlichen Bericht später nachzuholen.

In den Mitgliedern der kath. Vereine sehe er die berufenen Vertreter der kath. Bürgerschaft dieser Stadt. Die heutige Kundgebung reihe sich ein in die allgemeine Freude über den Besuch des Bischofs. Eine Freude, die er nicht für seine Person in Anspruch nehme, sondern als ein Zeichen der kirchlichen Treue deute von Neuß, der Stadt, die allzeit ihre Anhänglichkeit zum bischöflichen Stuhl von Köln bewiesen. Er danke der Obrigkeit, die in ihren Maßnahmen das Fest so schön mitgestaltet, durch ihre Theilnahme gehoben. Er danke den Schulen, wo unter Leitung umsichtiger Lehrkräfte im jungen Herzen der schlummernde Keim der Frende beim Besuche des kirchlichen Obern in zarter sinniger Weise geweckt worden sei. Sein Dank gebühre dann dem einigen starken Bürgerthum von Neuß, das sich in der Vergangenheit kraftvoll entfaltet, in der Gegenwart stark erhalten habe. Möge dieser herrliche, die materiellen Interessen überragende ideale Sinn stets sich weiter pflanzen. Wie das Quirinusmünster hinausrage als Zeichen, wie es der Väter gläubigen Sinn bekundet, so möge die heutige Generation, wie die Stadt sich erfreulich erweitert, vom gleichen Geiste beseelt, auch neue würdige Gotteshäuser erbauen, den Ruhm katholischer Gesinnung dieser Zeit fernen Geschlechtern zu künden. Neuß sei berühmt in der Diöcese wegen seines großen Wohlthätigkeitssinnes, behaupten wir dies Vorrecht, hoch und niedrig leben wir im Geiste der Nächstenliebe. Weisen wir jede Interessenpolitik zurück, bewahren wir uns den Idealismus für die hehren christlichen Güter. Die „heilige Liebe" zu Staat und Kirche begeistere uns alle. Redner schließt mit einem Aufblick zu den beiden Männern, die heute die höchsten Gewalten in Staat und Kirche repräsentieren, Männer, beide durchdrungen von idealen Zielen, denen unsere Liebe in reichem Maaße zukomme. Möge dieser Geist, der heute Neuß erfüllt, auf alle Zeiten zu aller Wohlfahrt wehen. (Anhaltender Beifall.)

Herr Bürgermeister Tilmann spricht von dem Eindruck, den die Worte der Anerkennung für den Geist und den idealen Sinn der Neußer Bürger bei Allen hervorgerufen habe. Das Band, das Neuß mit dem erzbischöflichen Stuhl von Köln verbinde, sei alt und fest geknüpft. Die treue, katholische Gesinnung habe die Neußer Bürgerschaft als Erbtheil von ihren Vorfahren überkommen. Der Dichter sage:

„Was du ererbt hast von den Vätern,
Erwirb es, um es zu besitzen."

So müssen auch wir das Gut der Väter bewahren und mitarbeiten, damit wir es wiederum angeschmälert kommenden Generationen überliefern können. Es müsse daher, wie der hochw. Herr hervorgehoben habe, der ideale Sinn gepflegt werden. Diese Worte seien ihm wahrlich aus dem Herzen gesprochen gewesen. Die Pflege des von christlichem Geiste getragenen idealen Sinnes ist das Wohl der Gemeinde. Der Hr. Bürgermeister dankte im Namen der Stadt für die der Obrigkeit gespendete Anerkennung. Wie der hochw. Herr, so erblicke auch er in den hier versammelten Vereinen den Kern der katholischen Bürgerschaft; in ihnen finde man vornehmlich die Pflege idealer Güter, die sie anderen Vereinen, die vorzüglich den Vergnügen dienen, weit voraus stelle. Die moralische Unterstützung, die er den Vereinen zugewendet habe, komme auch dem Gemeinwesen der Stadt zu Gute und dafür danke er ganz besonders. Wie der hochw. Herr, der unter uns weilt, so habe auch der Cardinal sein Interesse für die Stadt Neuß stets warm bekundet, und er glaube im Sinne der Anwesenden zu sprechen, wenn er nach dieser Stelle hin die Blicke nunmehr richte. Leider sei Se. Eminenz augenblicklich von einem schweren Leiden befallen. Möge ihm Gott baldige Genesung schenken. In dieser Meinung fordere er die Versammlung auf, dem Oberhirten der Kölner Erzdiöcese ein dreifaches Hoch zu widmen.

Auch dieser Aufforderung genügte die Versammlung nicht ohne dem Redner selbst durch laute Beifallskundgebungen für seine Worte zu danken.

Zum Schlusse nahm Herr Weihbischof Dr. Schmitz noch einmal das Wort. Er beglückwünschte die Stadt Neuß zu ihrem Herrn Bürgermeister, der am heutigen Abend so viel Verständniß für ideale Bestrebungen bekundet habe, und der sich auch dabei bemühe, die Interessen der gesammten Bürgerschaft wahrzunehmen. Er danke besonders dem Herrn dafür, daß er in so zart empfundener Weise der altererbten Anhänglichkeit der Stadt Neuß Ausdruck verliehen, und diese Stimmung übertragen habe auf Se. Eminenz, auf den erkrankten Herrn Kardinal Philippus Krementz. Ohne Zweifel werde der Ausdruck dieser Gesinnung den hochw. Herrn durchaus erfreuen, und bitte er, dieselbe auch in einem Telegramm dem Herrn Erzbischof übermitteln zu wollen.

Hierauf spendete der hochw. Herr allen Anwesenden seinen bischöflichen Segen.

Das von der Versammlung daraufhin abgesandte Telegramm hatte folgenden Wortlaut:

Eminenz Kardinal Krementz, Köln.

Die in den katholischen Vereinen um den hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Schmitz versammelte Bürgerschaft der Stadt Neuß entbieten Euerer Eminenz ehrfurchtsvollen Gruß, den Ausdruck unerschütterlicher Treue und Liebe zur heiligen Kirche, verbunden mit dem Wunsche baldiger Genesung.

Im Auftrage der katholischen Vereine:
Harff, Oberpfarrer.

Ruhig, in dem angenehmen Bewußtsein, wieder einmal einer schönen, echt katholischen Festfeier beigewohnt zu haben, löste sich die Versammlung auf, nachdem der hochw. Herr mit dem Herrn Oberpfarrer den Saal verlassen hatte.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 30. Juni.

* **Handelskammer.** Sitzung vom 26. Juni. Anwesend waren unter dem Vorsitz des Herrn Franz Hofstadt, Barmen, die Herren Theodor Flemming, stellv. Vorsitzender, B. Bellerstein, Rudolf Daelen, Wilhelm Dhann, Franz Hackenberg, Ferd. Kraus, Wilh. Werth.

1. Der Vorsitzende gibt Kenntniß von einer Zuschrift des Herrn Landgerichtspräsidenten zu Düsseldorf, wonach am 30. Septbr. d. J. die Amtsperiode der Handelsrichter Herren Richard von Beckerath und Johann Friedrich Gf. Zilleſſen, sowie der stellvertretenden Handelsrich Friedrich Wilhelm Görgens und Friedrich Wilhelm Ißen zu Crefeld abläuft und von den zu Handelsrichtern beziehentlich zu stellvertretenden Handelsrichtern vorschlagenden Personen von der Handelskammer zu Neuß eine als Handelsrichter und eine als stellvertretender Handelsrichter zu wählen sind.

Die darauf vorgenommene Wahl einer als Handelsrichter vorzuschlagenden Person fiel auf Herrn Theodor Flemming, Kaufmann zu Neuß, und die Wahl einer als stellvertretenden Handelsrichter vorzuschlagenden Person auf Herrn Benno Bellerstein, Kaufmann zu Neuß.

Die Gewählten nahmen die Wahl an.

2. Die Rechnung der Handelskammer pro 1896 97 wurde geprüft und für richtig befunden. Sie schließt ab in Einnahme mit 2941 M. 27 Pfg., in Ausgabe mit 1656 M., sodaß am 1. April 1897 ein Bestand von 1285 M. 27 Pfg. vorhanden war.

3. Der Etat der Handelskammer pro 1897/98 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 1600 Mk. festgesetzt und beschlossen 5 Procent der I., II., III. Klasse der Gewerbesteuer zu erheben. Auch für 1897/98 wurde der städtischen Cravatten-Nähschule 150 Mk. Zuschuß bewilligt.

4. Herr W. Dormann trägt vor, die Kammer möge bei der Königlichen Eisenbahn-Direktion Köln beantragen, daß sie den um 11 Uhr Nachts von Köln nach Neuß abgehenden Zug nicht nur an Sonn- und Festtagen, wie jetzt der Fall sei, in Nievenheim und Norf, sondern auch an Werktagen im Bedarfsfalle an diesen Stationen halten lassen möge. Die Kammer beschließt, diesem Antrage Folge zu geben.

5. Der Herr Minister für Handel und Gewerbe theilt der Kammer mit, daß die in Schweden geltenden Bestimmungen über die Besteuerung der fremden Handelsreisenden in nächster Zeit insofern eine Erleichterung erfahren werden, als die jetzt für den Kalendermonat zur Erlösung gelangende Abgabe von 100 Kronen künftig für einen Zeitraum von 30 Tagen erhoben werden soll. Für die an jedem Orte vor Antritt des Geschäfts erforderliche Legalisirung des Patents an Stelle der Verwaltungsbehörde die locale Polizeibehörde zuständig sein soll. In Norwegen sind gleiche Erleichterungen einstweilen noch nicht in Aussicht genommen, doch wird der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten nach wie vor darauf hinzuwirken suchen.

6. Der Herr Reichskanzler theilt auf die betreffende Eingabe der Kammer mit, daß er es, soweit es sich um Pfandrechte der Schiffe handelt, eine internationale Regelung, wie sie von der Kammer befürwortet worden ist, an sich für wünschenswerth erachte. Nachrichten der Gesetzgebung in den dafür in Betracht kommenden Staaten, könne aber zur Zeit nur das Königreich der Niederlande in Frage kommen. Der Herr Reichskanzler behalte sich deshalb vor, mit der Königlich niederländischen Regierung dieserhalb in Verbindung zu treten, wenn der Zeitpunkt für das Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches näher gekommen sein würde.

Das Königliche Hauptsteueramt zu Neuß theilt der Kammer mit, daß dasselbe mit dem 1. Juli ds. Js. im Giro-Verkehr der Reichsbank angeschlossen wird. Den Zoll- und Steuerpflichtigen ist von diesem Termin an gestattet, die von ihnen an die Bezirks-Hebellen zu entrichtenden Abgabe-Beträge statt beim Hauptamte selbst, auf dem Girokonto bei der zuständigen Reichsbankanstalt einzuzahlen oder vom eigenen Girokonto überschreiben zu lassen.

Katholischer Gesellenverein. Der kath. Gesellenverein wird, wie wir hören, seinen diesjährigen Ausflug Sonntag den 11. Juli halten und zwar mit Extraschiff nach Bonn, der bestenhaltenen mittelalterlichen Festung in den ganzen Rheinlanden. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt. Die Ehrenmitglieder seien heute schon jetzt hierauf aufmerksam gemacht.

Geschenke. Die Firma L. Bossen u. Co. hierselbst hat bei Gelegenheit der silbernen Hochzeit des Hauses zu Aachen ihren Arbeitern einen rechten Festtag bereitet. Eine größere Geldsumme kam zur Vertheilung, selbst den nicht mehr in Diensten stehenden Leuten, als nach den Angehörigen verstorbener Arbeiter nun größere Geldbeträge angewiesen. Es zeugt dies von schönem Einvernehmen zwischen dem Arbeitgeber und seinen Leuten.

○ **Brand.** Gestern Nachmittag brannte in Weißenberg ein Stall total nieder. Das Vieh konnte noch glücklich dem Feuer entrissen werden. Ueber die Entstehung verlautet nichts Näheres.

~ **Jagd.** Viele Spaziergänger sahen gestern Nachmittag auf der Chaussee nach Hamm, wie ein Hund auf der Wiese einem jungen Häschen nachsetzte. Als er es endlich eingeholt hatte, warf er das Thierchen mit dem Maul in die Luft. Dieses wiederholte er so lange, bis das Häschen wie todt liegen blieb. Ein Spaziergänger ging hinzu, jagte den Hund fort und blieb so lange bei dem Häschen stehen, bis es sich erholte und langsam wieseneinwärts trodelte.

† **Rücksichtslosigkeit.** Auf der Promenadenstraße war gestern Morgen am Giebel eines Hauses ein Arbeiter flott am Verputzen. Abgesehen von der Nichtachtung des kathol. Feiertages, wenn auch kein gesetzlicher, an welchen doch jeder Katholik wenigstens die öffentlichen Arbeiten meidet, verbreitete derselbe ein derartigen Staub, daß den Passanten die Sonntagskleider beschmutzt wurden, was doch als Ungehörigkeit und Rücksichtigkeit getadelt zu werden verdient.

§ **Das Theater Melich** gibt heute, wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich, seine Abschiedsvorstellung. Die Leistungen der Truppe sind nicht besser, als die in einem großen Spezialitäten-Theater, aber auch durchaus nicht schlechter, wie wir wiederholt constatirt haben. Jedenfalls wird in großen Theatern manches Anstößige geboten, was bei Melich nicht üblich zu sein scheint.

∞ **Bei dem Gesangwettstreit in Aachen** errang der Männergesangverein von Rheydt-Genneichen, dem, wie am Montag bereits mitgetheilt, in der zweiten Klasse der zweite Preis zugefallen, bei dem Singen in der Ehrenklasse den ersten Preis. Ehre dem wackeren Dirigenten Müller aus Rheydt, der sich, als Dirigent des Männergesangvereins „Cäcilia", auch um den Männergesang in Neuß schon schöne Verdienste erworben hat.

* **Bingen,** 26. Juni. Eine sehr bezeichnende Bekanntmachung hat das hiesige Kreisamt an die ihm untergebenen Bürgermeistereien gerichtet. Es heißt darin: „Angesichts der Dimensionen, welche die Fälschung des Weines angenommen hat, werden die Bürgermeistereien ersucht, ihr Augenmerk auf alle verdächtigen Händler und Produzenten zu richten und alle Zuwiderhandlungen gegen die gesetzlichen Bestimmungen zur Anzeige zu bringen.

Gerichtliches.

w **Düsseldorf,** 28. Juni. (Schwurgericht.) Das Verbrechen des Mordes, der Mißhandlung und das Vergehen gegen § 139 des Strafgesetzbuches war Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgerichte. Angeklagt waren Fabrikarbeiter Kornelius Steinwegs, 34 Jahre alt, Weber Johann Steinwegs, mehrfach vorbestraft, 31 Jahre alt, und der Handlanger Johann Kamps, 44 Jahre alt, Schwager der beiden vorhin genannten Angeklagten. Alle drei wohnen in Bettrath. Die schreckliche That, welche die Gebrüder Steinwegs auf die Anklagebank brachte, ereignete sich in der Nacht vom 2. zum 3. Mai auf dem Wege zwischen Neuwerk und Hoven. Am Abende des 2. Mai kamen die beiden Steinwegs gegen ½12 Uhr in die Wirthschaft Küppers zu Bettrath, wo außer andern Gästen auch der Ackerer Heinrich Enssem mit seiner Braut, der Wirthstochter, war. Gleich von Anfang war zu bemerken, daß die Steinwegs mit dem Enssem Streit suchten. Zunächst verlangte Kornelius Steinwegs Tabak, Enssem gab ihm eine Cigarre; dann suchte er den Enssem durch wiederholtes höhnisches Zutrinken zu reizen, Enssem that ihm immer Bescheid. Schließlich trat ihre Absicht klar zutage, Johann Steinwegs warf dem Enssem vor, dieser habe ihn vor Jahren in der Wirthschaft Quadflieg gestoßen, dabei habe er sein Medaillon verloren, deshalb habe er dem Enssem Rache geschworen. Enssem stellte in Abrede, den Steinwegs je gestoßen zu haben; allein der letztere wurde immer aufgeregter und sagte, er habe wiederholt die Absicht gehabt, den Enssem kaput zu machen, doch die Gelegenheit habe sich noch nicht gefunden. Einmal sei ihm Enssem im Walde begegnet, leider habe dieser ein Beil gehabt, sonst habe er daran glauben müssen. Johann Steinwegs mischte sich dann auch in den Streit und sagte, er sei nicht bange, er sei 12 Jahre auf der Walze gewesen, er gebe gar nichts darum, einen kaput zu machen. Um jedem weiteren Streite aus dem Wege zu gehen, verließen Enssem und die anderen Gäste das Lokal und setzten sich in ein Nebenzimmer; die Gebrüder Steinwegs begaben sich in die Wirthschaft Quadflieg. Hier wurden sie wegen ihres Benehmens auf die Straße geworfen, worauf einer von ihnen rief: „Der erste, der jetzt heraus kommt, ist für mich." Als nach einer Viertelstunde die andern Gäste das Lokal verließen, sprang Johann Steinwegs aus dem Dunkel hervor, gab dem Fuhrknecht Joh. Walbergs einen Messerstich in den Arm und rief: „So, den hast Du sitzen!" Die Steinwegs liefen dann davon und trafen auf dem Wege den Schwager Kamps, den sie überredeten, mitzugehen. Auf einem am Wege belegenen Holzplatze nahmen die Steinwegs dicke Buchenknüpel und gingen auf Hoven zu, den Weg, den Enssem zu seiner Wohnung gehen mußte. Auf dem Wege sagte Kornelius Steinwegs, er wolle dem Enssem auflauern und ihn kaput machen, und Johann Steinwegs setzte hinzu, wenn Kornelius den Enssem nicht umbrächte, dann thäte er es, was davon nachkomme, nehme er auf sich.

An der Hovener Schule angekommen, blieben sie vor einem Feldkreuze, an dem stets eine Laterne brennt, stehen, um 3 Uhr Morgens kam der Fabrikarbeiter Peter Prinzen aus Helenabrunn des Weges, den sie fragten, ob er an dem Abende bei Quadflieg gewesen sei, was er verneinte. Johann Steinwegs schwang sein Messer und sagte: „Hiermit thue ich es heute Abend noch!" Der Kornelius Steinwegs zeigte seinen dicken Knüppel und sagte: „Wenn ich den scheelen Enssem heute Abend in die Finger kriege, dann muß er dran!" Prinzen machte, daß er fortkam, auch Kamps ging heim, Johann Steinwegs legte sich hinter die Hecke des Schulhofes, Kornelius Steinwegs in den Graben an der anderen Seite der Straße. Man hörte zwei Personen kommen, die Steinwegs vermutheten, Enssem sei dabei. Enssem hatte sich in der Wirthschaft Küppers bis ½3 Uhr aufgehalten, um mit den Steinwegs nicht mehr zusammenzutreffen, er wurde auf dem Heimwege von seinem Freunde Johann Feiks aus Helenabrunn begleitet. Auf dem Wege begegnete ihnen Kamps, der ihnen einen guten Abend wünschte, jedoch kein Wort davon sagte, daß die Steinwegs an der Hovener Schule auf den Enssem lauerten. Als Enssem und Feiks an der Schule vorbei waren, sprang Kornelius Steinwegs aus dem Graben und rief: „Jetzt haben wir dich, Freundchen!" und schlug dann mit seinem schweren Buchenknüppel den Enssem auf den Kopf. Der Schlag war weithin zu hören, Enssem fiel zu Boden und blieb liegen, er war todt. Feiks holte zwar einen Arzt zur Stelle, allein dieser konnte nur den Tod des jungen Mannes feststellen. Kornelius Steinwegs gibt zu, den Essem geschlagen zu haben, allein er habe, sagt er, denselben nicht todtschlagen wollen. Ebenso gesteht Johann Steinwegs zu, den Walberg gestochen zu haben, aber nur aus Nothwehr, bei dem Morde sei er nicht betheiligt. Der Kamps entschuldigt sein Verhalten damit, daß er auf dem Wege zur Hovener Schule wohl gehört habe, daß die Steinwegs von Enssem gesprochen hätten, allein daß sie ihn ermorden wollten, davon habe er nichts vernommen. Aus Furcht vor den Steinwegs habe er dem Enssem auch nicht mitgetheilt, daß jene an der Hovener Schule auf der Lauer lägen.

— (Schwurgericht.) Die Verhandlung gegen die Gebr. Steinwegs und den Kamps endete Abends gegen 9½ Uhr. Der Erste Staatsanwalt beantragte gegen die Gebrüder Steinwegs das Schuldig nach dem Inhalte der Anklage, gegen den Kamps das Nichtschuldig, da dieser nicht zurechnungsfähig sei. Die Geschworenen erklärten den Cornelius Steinwegs nach Berathung einer halben Stunde des Mordes schuldig, denn Joh. Steinwegs der Hülfeleistung beim Morde und der Mißhandlung schuldig und verneinten die Frage nach mildernden Umständen, Kamps wurde nicht schuldig erklärt. Der Gerichtshof verurtheilte den Cornelius Steinwegs zum Tode, den Johann Steinwegs zu 10 Jahren Zuchthaus, beide auch zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Johann Steinwegs fiel bei der Verkündigung des Urtheils von der Anklagebank, Cornelius Steinwegs weinte. Ihm wendete sich das Mitleid der Damen zu, die sich nicht satt an ihm sehen konnten. Der Kamps wurde freigesprochen.

Man pflegt das 19. Jahrhundert mit Vorliebe als das Zeitalter der Naturwissenschaften zu bezeichnen, und in der That ist es erstaunlich, wie viele Erfindungen in den Naturwissenschaften in den letzten Jahrzehnten gemacht worden sind. Eine solche Erfindung, die mehr und mehr ihre Wohlthaten entfaltet, ist das LANOLIN, welches seine weite Verbreitung dem Umstande verdankt, daß die Hautpflege immer mehr in den Vordergrund des Interesses tritt. Das LANOLIN ist mit dem natürlichen Hautfett analog und somit in allen denjenigen Fällen, in welchen der Haut das Fett verloren gegangen ist, gewissermaßen ein Ersatz der Natur selbst. Deshalb hat sich auch das Lanolin-Toilette-Cream Lanolin als Schönheitsmittel für Erwachsene und Kinder außerordentlich rasch eingeführt und unentbehrlich gemacht. Beim Ankauf von Lanolin-Toilette-Cream Lanolin, welches in allen Apotheken und Drogerien in Tuben und Dosen käuflich ist, achte man darauf, daß jede Tube und Dose zur Garantie der Echtheit die Schutzmarke „Pfeilring" tragen muß.

Fruchtpreise zu Neuß vom 30. Juni.

Weizen, kleiner		16 30
" engl.	1. Qual.	15 80
" "	2. "	14 80
Roggen	1. Qual.	11 50
	2. "	11 —
Gerste	Winter-	— —
	Sommer-	— —
Hafer	1. Qual.	12 80
	2. "	11 80
Kartoffeln		5 —
	(Alles die 100 Kilo.)	
Heu	à 500 Kilo	35 —
Roggenstroh	" " "	18 —
Weizenstroh	" " "	— —

Preise unverändert.

Rüböl per 100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Faß)	57 —
Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß)	58 50
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M höher als Rüböl.	
Preßkuchen per 1000 Kilo	84 —
Weizen-Vorschuß 00 à 100 Kilo	— —
Kleie à 50 Kilo	4 —
Butter per Kilo	2 —
Eier per Schock (60 Stück)	4 20

Rüböl und Kuchen unverändert.

Getreide und Producte.

Köln, 28. Juni. Fruchtmarkt. Keine Zufuhr. Heu M. 6,50—8,50, Richtstroh 4,20, Krummstroh 3,— die 100 Kil.

Köln, 28. Juni. Marktbericht. (Durchschnittspreise.) Butter M. 2,00—2,30 das Kil., Eier 1,90—2,00 das Viertel, Hinkel 2,40—3,40, Tauben 1,00—1,20 das Paar, Truthahn M. 0,00—0,00, Kaninchen —,—, Hühner 1,50—2,00, Enten 2,80—3,00, Gänse 5,50—6,00 das Stück. Ochsenfleisch von der Keule M. 1,40—1,52, vom Bauch 1,07—1,22, Kalbfleisch M. 1,22—1,45, Hammelfleisch 1,13—1,50, Speck, geräuchert 1,38—1,62, gesalzen 1,38—1,42, Schmalz 1,35—1,40, Nierenfett 0,60—0,77 das Kil. Zwiebeln 0,18—0,20 das Kil. Kartoffeln, weiße M. 5,00—7,00, neue 9,00—11,00, Nieren- M. 9,00—10,00, neue 12—13 die 100 Kil.

Grevenbroich, 28. Juni. Preise die 100 Kil.: Winter-Weizen, kleiner hiesiger M. 16,30, englischer M. 15,80, Sommer-Weizen 15,80; Roggen M. 11,50; Weizen-Vorschuß der Sack Marke 000 M. 22,25, Roggen-Vorschuß der Sack 18,75. Bollmehl M. 5,— die 50 Kil., Grind 4,20, Kleie 4,—.

Essen, 28. Juni. Fruchtbörse. Weizen, inländ. M. 15,00—16,00, fremder 17,00—18,00, Roggen, inländ. 10,75—11,75, fremder 12,50—13,50, Hafer, inländ. 00,00—00,00, fremder 13,25—14,25, Buchweizen 14,00—14,50, Futtergerste 9,75—10,00, Mais 8,50—11,50, Weizenvorschuß 21,75—22,75, Roggenvorschuß 16,75—18,75, Weizenkleie 7,00—7,50. Besuch stark. Stimmung fest. Umsätze gut.

Oele, Oelsaaten und Spiritus.

Köln, 28. Juni. (Amtl. Preisfestsetzungen.) Rüböl die 100 Kil. mit Faß in Eisenbahnwagen vorräthig in Partien v. 5000 Kil. M. 59,— B., Oct. 56,50 B., 56,— G.

Berlin, 28. Juni. Die Preise der vereideten Makler lauten: 70er Spiritus vorr. 41,20, 50er vorr. —,—.

Breslau, 28. Juni. Spiritus 50er Juni M. 60,—, 70er Juni 40,—.

Stettin, 29. Juni. Spiritus 70er 39,80.

Hamburg, 29. Juni. Rüböl ruhig, 55 B. Spiritus still, Juni-Juli 19¼, Juli-Aug. 19½, Aug.-Sept. 19½, Sept.-Oct. 19⅞ B. Petroleum matt, 5,45 B.

Amsterdam, 28. Juni. Leinöl Fl. —, Sommer 14½.

Paris, 29. Juni. Rüböl Juni Frs. 57,75, Juli 57,75, Juli-Aug. 58,—, Sept.-Dec. 58,75. Spiritus Juni Frs. 37,75, Juli 38,25, Sept.-Dec. 35,25, Jan.-April 34,75.

Viehmärkte.

Crefeld, 28. Juni. Schweinemarkt. Die Preise stellten sich wie wie folgt: Fette Schweine 1. Qualität 53 M., 2. Qualität 51 M. die 50 Kilo.

Köln, 28. Juni. Schlachtviehmarkt. Aufgetrieben: 688 Ochsen, verkauft 1. Sorte zu M. 65, 2. 60, 3. 53; 448 Kühe, verkauft 1. Sorte zu M. 56, 2. 52, 3. 49; 118 Stiere, verkauft 1. Sorte zu M. 54, 2. 50, 3. 46; 1288 Schweine, 1. Sorte M. 55, 2. 53, 3. 50 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Markt in Großvieh verlief sehr flau, voraussichtlich Ueberstand. Geschäft in Schweinen ruhig. Markt langsam geräumt.

Berlin, 26. Juni. Viehmarkt. Auftrieb: 3564 Rinder, 8746 Schweine, 1480 Kälber und 17063 Hämmel. — Rindvieh 1. Sorte M. 56—59, 2. 47—53, 3. 42—45, 4. 35—40 die 50 Kil. Fleischgewicht. Schweine 1. Sorte M. 49—50, 2. 47—48, 3. M. 44—46 die 50 Kil. mit 20 pCt. Abzug. Kälber 1. Sorte M. 0,54—0,57, 2. 0,46—0,51, 3. 0,38—0,44 das ½ Kil. Fleischgewicht. Hämmel 1. Sorte M. 0,47—0,49, Lämmer bis 0,51—0,53, 2. Sorte 0,44—0,46 das ½ Kil. Fleischgewicht.

London, 28. Juni. Viehmarkt. In Islington waren zugetrieben: 30 Stück Hornvieh und 367 Schafe. Hornvieh: Sh. 2.4—4.8, Schafe 3.8—5.8. In Deptford: 2730 Stück Hornvieh und 5480 Schafe. Hornvieh Sh. 2.6—3.8, Schafen 2.2—3.8 für 8 Pfd.

Milde Gaben.

Es gingen ferner bei uns ein:

für das **Missionshaus Knechtsteden** „Die Ernte ist groß, der Arbeiter sind wenige", S. 1,— M.

für die **Herz-Jesu-Kirche in Barmen** zu Ehren des heiligsten Herzens Jesu, zu Ehren des unbefleckten Herzens Mariä um eine glückselige Sterbestunde ung. 1 M.

für die **St. Antoniuskirche in Berlin** ung. 1,— M.

Abbruch
des Hauses Schadowplatz
Nr. 14 zu Düsseldorf.
selbst zu verkaufen:
blaue glasirte Dachziegel, Dachlatten, Bauholz und Fußbodenbretter, gut erhaltene einfache u. Doppelthüren u. Fenster in verschiedenen Größen. Niedermend. Trittstufen, Cementplatten, Marmor-Flurplatten, Ziegelsteine und Hausteine.
les in fast neuem Zustande. Da die Baustelle innerhalb kurzer Zeit geräumt werden muß, werden die Sachen sehr billig abgegeben.
rner wird das Haus Klosterstraße Nr. 61 demnächst abgebrochen und sind die Sachen zusammen oder auch getheilt zu verkaufen.
odann auf unserm Lagerplatz der Winkelsfelderstraße:
2 schöne Schaufenster mit Glas u. Zubehör und ca. 150—200,000 sauber geputzte Ziegelsteine
verkaufen.
Gebr. Jansen,
sseldorf, Parkstr. 10, 1. Etage.

ine Stundenfrau für Nachmittags gesucht. B. w. s. d. Exp.

Eine komplette Ladeneinrichtung für Manufakturgeschäft, in gutem Zustande, billig zu verkaufen. Näheres Bergheimerstr. 58.

Sofort Linderung bei Zahnschmerz. Denton, à Carton 50 Pfg., bei Eugen Moubis Wwe., Oberstr., und Willy Becker, Niederstr.

3 Wohnzimmer nebst großen Werkstätte Niederstr. 22 per 1 Oct. zu vermiethen. Näheres Crefelderstr. 36.

2 Zimmer sofort oder per 1. Oct auf dem Neumarkt zu vermieth. Ebendas. großer Lagerraum und großer Keller zu vermiethen. Näheres Crefelderstr. 36.

Gesucht wird in günstiger Geschäftslage ein mittelgroßes Ladenlokal für Modistin zum 15. September od. 1. October. Offerten mit Preisangabe unter P. K. 15 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Patente Muster- u. Markenschutz aller Länder besorgt seit 1881 gewissenhaft und billig Ingenieur und Patentanwalt Hans Friedrich in Düsseldorf, Immermannstraße Nr. 8. Telephon 791. Rath und Broschüren kostenfrei.

G. Fixum b. M. 3000 oder hoh. Provis. w. v. e. I. Cigarr.-F. überall Vertreter gesucht. Bew. u. P. 6113 an Heinrich Eisler, Hamburg.

Schriftsetzer-Lehrling gesucht.
H. Goder,
Buchdruckerei.

Stellmachergeselle
gesucht. M. Jäger, Osterath.

Ordentl. Fuhrknechte gesucht bei Joh. Heidkamp, Düsseldorf, Kölnerstr. 226d.

Ein braver Junge für's Backzimmer 2c. gesucht. Wo, s. d. Exp.

Ein der Schule entlassenes Mädchen, welches zu Hause schlafen kann, zu 2 Kindern ges. Niederstr. 59, 1. Et.

1 properes Mädchen,
evang., von braven Eltern, für alle Hausarbeit per sofort gesucht. Derselben wird Gelegenheit zur Erlernung der besseren Küche und selbstständiger Führung des Haushaltes geboten. Möglichst persönliche Vorstellung erbittet Karl Scheidt, Rheydt, Mühlenstr. 1.

Ein schöner Spitzhund, mit Stall zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.



Zu verkaufen:
Ia. Qualität hochtragende u. frischmelke schwarzbunte ostfriesische Kühe. Käufer ladet ein
Daniel Stoppelmann,
Furthertstr. 1.

Eine junge schwertragende Arbeitskuh hat zu verkaufen
Frau Wwe. Rustemeier,
Büderich bei Neuß.

Schöner starker Ziehhund zu verkaufen bei
Math. Wilms, Horrem.

Papagei entflogen.
Wiederbringer gute Belohnung.
Crefelderstr. 60.

Eine gut erhaltene Nähmaschine zu verkaufen. Wo, sagt die Exp.

Gutes Sohlleder
(Wildkühe)
zu billigen Preisen wieder vorräthig bei
F. Koulen,
Neuß, Niederstr. 33.

Kath. Gesellenverein.
Alle Handwerksmeister, sowie diejenigen Fabrikherrn u. Meister, welche Handwerksgesellen suchen, werden auf den im hiesigen katholischen Gesellenverein eingerichteten Arbeitsnachweis aufmerksam gemacht und gebeten, dem Präses oder dem Hausmeister des Vereins ihre Adressen aufzugeben. Wir werden die Namen der Arbeitgeber von Zeit zu Zeit dem Düsseldorfer Verein mittheilen.
Der Vorstand.

In dem Bureau der Allgemeinen Orts-Krankenkasse hierselbst, Hammthorwallstraße Nr. 31, ist eine
Arbeitsnachweisestelle
errichtet worden. Dieselbe hat den Zweck, die Vermittelung von Arbeitsgelegenheit zu fördern.
Zur praktischen Durchführung dieses Zweckes werden die Arbeitgeber ersucht, möglichst jede freie Stelle in ihren Betrieben auf genanntem Bureau zur Anzeige zu bringen. Arbeitsuchende erhalten auf der Arbeitsnachweisestelle unentgeltlich Auskunft über freie Stellen.
Arbeitsangebote und -Nachfragen nimmt der Krankenkassen-Sekretair Kaiser in dem Kassenlokal der Orts-Krankenkasse täglich von 9—12 Uhr Vor- und 3—5 Uhr Nachmittags entgegen.

Marine-Verein Neuß.
Sonntag den 4. Juli, Mittags 12²⁰ Uhr:
Ausflug in's Neanderthal.

Verspätet.
Nach Büttgen!
Unserm verehrten Präsidenten Herrn
Peter Bachhoven
die besten Glück- und Segenswünsche
zu seinem gestrigen Namenstage.
Gewidmet von der Gesellschaft „Frohsinn".

Deutscher Rothwein,
garantirt rein,
untersucht von Herrn Geh. Hofrath Prof. Dr. R. Fresenius, Wiesbaden.
Verkauf zu en gros-Preis.
(à Flasche 90 Pfg.)
B. Barfuß, Krämerstr. 11.

Sofort getödtet
wird jedes Ungeziefer durch das großartige Insektenpulver Kammerjäger, per Cart. 30 Pfg. allein echt bei
Jacob Breuer,
Krämerstr. 7.

†

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Morgen 5½ Uhr nach kurzem Leiden, wiederholt versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, sanft und gottergeben unsere innigst geliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein

Helene Broich,

im Alter von 49 Jahren. Um frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Buscherhof, Ramrath, Düsseldorf, Eupen, den 28. Juni 1897.

Begräbniss am Donnerstag den 1. Juli cr., Morgens um 9¼ Uhr, darnach die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche zu Grefrath.

---

†

Für unseren früheren Vertrauensmann, den verstorbenen Herrn

Peter Berger

findet Donnerstag Morgen 7¼ Uhr in der St. Marienkirche eine

Seelenmesse

statt. Die verehrten Mitglieder und Vertrauensmänner sind zu freundlicher Theilnahme ergebenst eingeladen.

Volksverein für das kath. Deutschland.

---

†

Das Jahrgedächtniß
für die Verstorbenen der Familie
Mathias Gladbach
findet am Donnerstag den 1. Juli, Morgens 9 Uhr, in der Münsterkirche statt, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Barbara Lüpschen,
Hermann Felds,
Verlobte.
Neuss, den 29. Juni 1897.

Bekanntmachung.

Die Stelle einer **Klassenlehrerin** an einer siebenklassigen katholischen Volksschule hierselbst ist zum 13. September d. J. zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt gemäß der bestehenden nach den Bestimmungen des neuen Lehrerbesoldungs-Gesetzes noch nicht abgeänderten Einkommens-Ordnung während der provisorischen Anstellung 900 Mark, im 1. 2. und 3. Dienstjahre nach der definitiven Anstellung 1000 Mark und steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrag von 1500 Mark.

Außerdem wird freie Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung von jährlich 210 Mark gewährt.

Die etwa im öffentlichen preußischen Schuldienste an anderen Anstalten nach erfolgter definitiver Anstellung verbrachte Dienstzeit wird bis zu 10 Jahren unbedingt angerechnet.

Die Bewerberinnen müssen die Erklärung abgegeben, daß sie sich der nach dem neuen Besoldungsgesetz etwa erfolgenden Abänderung der obigen Einkommensordnung unterwerfen.

Bewerbungen nebst Lebenslauf, Original-Zeugnissen, Annahme-Erklärung und Kreisphysikatsattest über den Gesundheitszustand sind bis zum 25. Juli cr. bei dem Lokalschulinspektor Herrn Oberpfarrer Harff hier einzureichen.

Neuß, den 25. Juni 1897.

Der Vorsitzende des katholischen Schulvorstandes:
Tilmann, Bürgermeister.

Wirthschaft.

Eine schlichte Wirthschaft, aber mit ganz bedeutendem Verkehr in bester Lage in einem aufblühenden Industrieorte zu verkaufen. Näheres bei

Frank & Herten,
Bedburg.

Gratulationskarten
in reizenden neuen Mustern, für alle Gelegenheiten
passende Geschenke etc.,
ausserordentlich grosse Auswahl.
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Klassenlehrers** an einer 7klassigen katholischen Volksschule hierselbst ist binnen kurzem, wahrscheinlich schon nach den Herbstferien, zu besetzen.

Das mit der Stelle verbundene Gehalt beträgt gemäß der bestehenden nach den Bestimmungen des neuen Lehrer-Besoldungsgesetzes noch nicht abgeänderten Einkommens-Ordnung während der provisorischen Anstellung 1100 Mk. und nach der definitiven Anstellung im 1., 2. und 3. Dienstjahre 1200 Mk. im 4., 5. und 6. Jahre 1300 Mk., im 7., 8. und 9. Jahre 1500 Mk., steigt dann von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2300 Mk.

Außerdem wird freie Dienstwohnung oder eine Miethsentschädigung gewährt. Letztere beträgt für verheirathete Lehrer und für solche unverheirathete Lehrer, welche zur Aufnahme von Angehörigen und infolgedessen zur Führung eines eigenen Haushalts genöthigt sind, 360 Mk., für andere unverheirathete Lehrer 180 Mk. jährlich.

Die etwa im öffentlichen preußischen Schuldienste an anderen Anstalten nach erfolgter definitiver Anstellung verbrachte Dienstzeit wird bis zu 10 Jahren unbedingt angerechnet.

Die Bewerber müssen die Erklärung abgeben, daß sie sich der nach dem neuen Lehrer-Besoldungsgesetze etwa erfolgenden Abänderung der obigen Einkommens-Ordnung unterwerfen.

Bewerbungen nebst Lebenslauf, Original-Zeugnissen, Annahmeerklärung und Kreisphysikatsattest über den Gesundheitszustand sind bis zum 25. Juli cr. bei dem Lokalschulinspektor Herrn Oberpfarrer Harff hier einzureichen.

Neuß, den 26. Juni. 1897.

Der Vorsitzende des katholischen Schulvorstandes:
Tilmann, Bürgermeister.

Für den 1. oder 15. Juli werden von einem jungen Manne

2 gut möblirte Zimmer

mit voller Pension gesucht.
Offerten unter R, L. 76 an die Exp. d. Ztg.

Ein

Ladenlokal

nebst Wohnung, bestehend aus 3—5 Zimmern, per 1. Aug. zu vermiethen.
Hrch. Chaudière,
Grevenbroich.

Nahe der Bahn stehen per 1. Oct. mehrere **Zwei-Familienhäuser** nebst Keller, Speicher und kleinem Garten, ganz oder getheilt, zu vermiethen. Näh. Furtherstr. 81.

Neuer Himbeersaft

aus dem Erzgebirge eingetroffen.
Dr. Glan, vorm. Mohren,
Neuß.

Große
Betten 11½ Mark
(Oberbett u. 2 Kissen) mit prima Barche roth, bunt oder rosa gestreift u. neuen, gereinigten Federn gefüllt. Oberbett 2 m lang 130 cm breit.
In besseren Qualitäten Mk. 15,—, 19,—.
Mit guten Halbdaunen „ 18,—, 25,—.
Mit feinen Daunen „ 28,—, 36,—.
Versand geg. Nachnahme. Verpac. gratis. Preisliste kostenfrei. Umtausch gestattet.
Otto Schmidt & Co., Köln a. Rh.
Viele Anerkennungsschreiben.

Gegen

Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Ausschlägen ꝛc. ist das beste und sicherste

Creme Grolich,

welches nur echt zu haben bei
Jac. Breuer, Krämerstr. 7.

Wegen Umbau und Vergrösserung meines Geschäftslokales
verkaufe, um zu räumen, sämmtliche

Herren- und Knaben-Garderoben

zu jedem annehmbaren Gebot.

Düsseldorf, **J. A. Huberti,** Bergerstr. 4.

Bitte, meine Fenster zu beachten.

Anfertigung nach Maaß mit 10% Rabatt.

Reste jeder Größe stammend billig.

Günstige Kaufgelegenheit!

Um bis zum Beginn der Herbst-Saison mit meinem Lager möglichst zu räumen, verkaufe ich ab heute sämmtliche

Manufactur-, Kurz-, Weiss- und Wollwaaren

zu bedeutend ermässigten Preisen.

Mein Waarenlager, **frei von Schleuderartikeln,** geniesst schon **seit 37 Jahren** den Ruf **grösster Solidität.**

Carl Jos. Breuer,
Zollstr. 25 (vormals Joh. Hermes) Zollstr. 25.

Trauerfalls wegen bleibt mein Geschäft bis Samstag Abend, den 3. Juli a. cr., geschlossen.
Grevenbroich, Steinweg 6. **Adolph Hirtz.**

Großer

Mobilar-Verkauf

zu Neuß.

Am Freitag den 2. Juli 1897, Vormittags 10 u. Nachmittags 3 Uhr anfangend, sollen im Hause Königstraße 19, I. Etage,

wegen eingetretenen Sterbefalles und Auflösung des Hausstandes die gesammten Möbel ꝛc., u. A.:

die Kücheneinrichtung, als: Herd, Schrank, Tische, Porzellan, Geschirre, compl. Kaffee- und Eß-Service ꝛc. ꝛc.;
1 Herrenschreibtisch von Eichenholz, Teppiche, Ledersopha, fast neue Nähmaschine, neues Brockhaus Lexikon v. 97, Stühle, Kleiderhalter, Majolika-Schirmständer ꝛc. ꝛc.;
Salon-Mobilar, best. aus Plüschgarnitur, Sopha nebst 6 Sesseln, großem Auszugtisch mit Einlagen, Salonspiegel, Regulator, Vertiow, **neues Pianino,** feiner Smyrna-Teppich, 9 theils werthvolle **Oel-Gemälde,** worunter Pferdebilder v. Volkers, Landschaften v Lindlar, Engels ꝛc, Thierfelle, vernickelte Salonständer mit Majolika-Ständerlampe, Kanarienvogel, große Parthie Nippes, Majolika-Vasen und Jardinieren, Terra-Cotten-Büsten, Figuren ꝛc.
Sodann **1 hochfeine Schlafzimmer-Einrichtung** von Eichenholz, 2 Betten, Schrank, Waschtoilette ꝛc., alles mit Schnitzwerk, sonstige compl. Betten, Kleider- u. Leinenschrank, Waschkomoden mit Spiegel, Nachtschränkchen, diverse Oeldruckbilder und Kupferstiche, Gardinen, Bettvorlagen, Läufer, Waschgarnituren,

meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Schlieper.

Die Sachen sind sehr gut erhalten, zum Theil kaum benutzt.

Krebs-Wichse

gibt den schönsten Glanz

greift das Leder nicht an und macht dasselbe elastisch und weich.

Da Krebs-Wichse mit Wasser stark verdünnt werden soll, ist sie sparsam im Gebrauch und hat die Eigenschaft, daß damit auf **Krebs-Fett** gewichst werden kann.

Zu haben:

Neuß: A. J. Kamphausen, H. Röttgen, Fr. W. Cremer, Wwe. C. Sachsenwedel.
Grevenbroich: Wilh. Sommer.
Wevelinghoven: J. A. Willichs Wwe.

Germaniabad zu Betzdorf a. Sieg.

Kneipp'sche Curanstalt: **Sonnenbäder;** Inhalatorium für Erkrankung der **Athmungsorgane** (Nasen-, Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-Katarrhe, Asthma ꝛc.)
Sprechst. in **Köln,** Palmstraße 16. Montag u. Donnerstag 4—7 Uhr.

Dr. Euteneuer.

Unentgeltlich vers. **Anweisung zur Rettung von Trunksucht, mit u. ohne Vorwissen.**
Falkenberg, Berlin, Steinmetzstraße 29.

Novesia,

Verein katholischer Kaufleute.
Heute Abend:
Wahl der Delegirten für den Gauverbandstag in Köln.
Der Vorstand.

Congregation Mariä Verkündigung.
Heute findet keine Probe statt. Nächste Probe: **Mittwoch** den 7. Juli.
Der Dirigent.



Unserm allverehrten Herrn Director
Peter Hehn
zu seinem gestrigen Namenstage
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche.
Gewidmet von seinen treuen Arbeitern.

Austellung Düsseldorf.

Direkt a. Hauptbahnhof, Ecke Kaiser Wilhelm- u. Charlottenstr.
Eintrittspreis-Ermäßigung am 4. 5. und 6 Juli.

25 Pfg. à Person 25 Pfg.

Schluß der Ausstellung am 7. Juli.

Jalousien und Rolläden

liefert in bestbewährter Construction mit langjähriger Garantie billigst die

Düsseldorfer Jalousiefabrik
H. Müller Söhne.

Technikum **Strelitz** i. Mecklenb.
Ingenieur-Schulen. Archit.- u. Baugew.
Maschinen- u. Elektrotechnik.
Bahn-, Brücken-, Strassen- und Wasserbau.
Tägl. Eintritt. Programm kostenlos. Dir. Hittenkofer.



Mufflers
sterilisirte
Kinder-Nahrung



Von Tausenden von Aerzten warm empfohlene, ganz vorzügliche, keimfreie Nahrung für kleine Kinder u. Kranke.
In heisser Jahreszeit das zuverlässigste aller Kindernährmittel.
Vollkommener Ersatz für Muttermilch.
Verkauf in allen Apotheken u. Droguenhandlungen.

Beweis

für die vortreffliche Qualität von

Marioth's Malzkaffee

ist der stetig sich mehrende Absatz.
Magen- und Nervenleidende trinken am besten nur dieses **Fabrikat.**
Alle Hausfrauen verwenden es als vorzügl. Kaffeezusatzmittel.
In ganzen Pfd.-Paketen mit Schutzmarke „Rose" in allen besseren Handlungen zu haben.
C. Marioth & Co., Malzkaffeefabrik, Düsseldorf.

St. Marien-Institut,

Lehr- und Erziehungs-Anstalt für Töchter,
unter Leitung der Schwestern v a. Kinde Jesus,
Maastricht, Rue Bois-le-Duc 69.

Wohleingerichtetes Pensionat, gesundes Klima, eigenes Landhaus in der Nähe der Stadt. — Gründlicher Unterricht in allen Fächern der preußischen höhern Mädchenschule. Umgangssprache abwechselnd deutsch, französisch und englisch. — Sorgfältige Ausbildung in allen Handarbeiten.

Haushaltungs-Cursus

für eine beschränkte Anzahl junger Mädchen.
Prospekt durch die Vorsteherin der Anstalt.

Neuß, Wendersplatz.
Original-Theater
Geschw. Melich.
Heute, Mittwoch den 30. Juni, Abends 8¼ Uhr,
nunwiderruflich letzte Gala-Abschieds-Vorstellung
mit neuem Programm.
Großer Entscheidungs-Ringkampf
zwischen Herrn **Karl Esser** aus Crefeld und dem Herkules **Theodor Alberti**
um die Prämie von 100 Mk.
Es wird so lange gerungen, bis einer fällt.
Regeln griechisch-römisch.
Zum Schluß der Vorstellung:
Große Apotheose.
Der Raub der Sabinerin.
Preise der Plätze wie bekannt.

Bewährteste Erfindung
Blitz-Wichse
von
Emil Musche, Cöthen

erzeugt mit wenig Bürstenstrichen einen prachtvollen, tiefschwarzen bleibenden Glanz, schmeidigt das Leder, verbraucht sich sehr sparsam und ist thatsächlich besser und billiger als die sogenannte beste Wichse der Welt. Nur in rothen Dosen à 10 und 20 ₰ echt bei:

J. Mohren's Medizinal-Drogerie von Dr. Glan.

Künstl. Zähne,

Zahnoperationen.
A. Schmitz,
Markt 4, Grevenbroich, Markt 4

Gebetbücher,
theilw. aus eigener Fabrik, in allen erdenkl. Texten und Einbänden, grösste Auswahl, auffallend billig.
Jacob Breuer,
Krämerstrasse 7.